



50 Jahre Sowjetarmee – Schild und Schwert der Revolution

Dank euch, ihr Sowjetsoldaten – ihr Helden der Sowjetunion!



Betriebszeitung
der SED-Betriebs-
Parteiorganisation
des VEB Werk für
Fernselelektronik

Sunder

Nr. 8

23. Februar 1968

Aufruf

Die Mitglieder der Brigade „Otto von Guericke“ in der Abteilung TM 2 begrüßen die große Wettbewerbsinitiative der Berliner Kabelwerker. Ihr Tun und Handeln im Kampf um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes 1968/69 ist eng verbunden mit dem neuen sozialistischen Verfassungsentwurf. Ihr Fünf-Punkte-Programm ist von hohem politisch-ideologischem Bewußtsein gekennzeichnet und für unseren Betrieb anwendbar.

Deshalb rufen wir alle Brigaden des Werkes und vor allem des TM-Bereiches auf, entsprechend den jeweiligen Bedingungen als Schrittmacher den vorhandenen Wettbewerb gründlich, demokratisch nach dem Vorbild der Berliner Kabelwerker abzustimmen.

Unter der Losung „Rationeller produzieren für dich, für deinen Betrieb, für unseren sozialistischen Friedensstaat – dem 20. Jahrestag der DDR entgegen!“ stellen wir uns die Aufgaben:

1. die neue, sozialistische Verfassung weiter auszuwerten,
2. eine Sonderschicht zu fahren und den Erlös für die Unterstützung des Befreiungskampfes in Vietnam zu spenden,
3. die Gemeinkosten zu senken und
4. rationeller die vorhandenen Grundmittel auszunutzen,
5. fehlerfrei zu arbeiten mit dem Ziel, alles nur einmal und ohne Fehler auszuführen.

Unsere Brigade „Otto von Guericke“ stellt sich zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR die Aufgabe, den sozialistischen Wettbewerbsvertrag 1968 des Bereiches in allen seinen Teilen bis zum 15. Dezember 1968 zu erfüllen; des weiteren an der Schaffung eines zentralen Vakuumpumpenlagers mitzuarbeiten, um eine weitere Senkung der Gemeinkosten zu erreichen.



Vietnam helfen – uns nützen

Heute vor einer Woche trafen sich um 14 Uhr im Gemälde Speiseraum die Brigadiere und Vertrauensleute der Kollektive im Bereich Hauptmechanik. Der Erfahrungsaustausch zwischen den Kollektiven und der Wettbewerb zum 20. Jahrestag unserer Republik standen im Mittelpunkt. Brigadier Fritz Becker (unser Bild) unterbreitete hier auch die Verpflichtungen des Kollektivs „Otto von Guericke“.

Hauptmechaniker Carlos Korczak bat die Kollektive, mit allen Mitgliedern die würdige Vorbereitung des Geburtstages unserer Republik zu beraten und den Gedanken aufzugreifen „Vietnam helfen – uns nützen“. Das Kollektiv „Otto von Guericke“ ist bereit, die Sonderschicht für Vietnam jederzeit zu fahren.

Am 24. und 25. Februar wird ohne Unterbrechung der Produktion in der

Diode ein wichtiges Teilobjekt abgeschlossen. Die Kollegen dieses Betriebsteiles und die Patenbrigade unserer NVA helfen freiwillig; aber sie brauchen auch die Unterstützung der Kollegen aus TM. Wir sind überzeugt, die Schrittmacher am Wochenende in der Diode wiederzusehen. „Helfen wir Vietnam – nützen wir unserem Betrieb“ – dieser Ruf geht an alle Kollegen.

Kommuniqué

DES PRODUKTIONSKOMITEES

Am 30. Januar 1968 führte das Produktionskomitee unseres Werkes seine zweite Beratung durch. Zur Diskussion stand die Führungskonzeption des Betriebsdirektors. Einleitend wurde vom Vorsitzenden des Produktionskomitees, Genossen Sudoma, darauf hingewiesen, daß die Verbesserung der Führungs- und Leitungstätigkeit die Ausarbeitung einer Führungskonzeption für unser Werk voraussetzt.

Im Mittelpunkt der Tätigkeit muß vor allem die Klärung von Grundsatzfragen stehen. Jede Entscheidung muß wissenschaftlich vorbereitet und unter ständiger Kontrolle gehalten werden.

Der 1. Stellvertreter des Betriebsdirektors, Genosse Krefner, begründete die Notwendigkeit eines langfristigen Arbeitsplanes, der die Führungskonzeption unseres Werkes darstellt, und orientierte die Mitglieder des Produktionskomitees auf die Schwerpunkte der Führungskonzeption.

Die jährliche Steigerung der Produktion und Arbeitsproduktivität, des Umsatzes sowie der jährliche Nettogewinnzuwachs erfordern

- eine wissenschaftliche Prognosearbeit
- die Konkretisierung der Prognosearbeit im Perspektivplan
- die Durchsetzung einer allseitigen komplexen Planung
- die Erreichung des wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Höchststandes bei den Haupterzeugnissen unseres Betriebes
- die Konzentration der Forschung und Entwicklung auf marktorientierenden wissenschaftlich-technischen Vorlauf
- die schnelle Inbetriebnahme der Rationalisierungs- und Investvorhaben unter Beachtung einer hohen Ökonomie und Qualität
- die Vorbereitung und schnelle Einführung der elektronischen Datenverarbeitung
- die ständige Qualifizierung der Führungs- und Leitungskader
- die Einbeziehung der Schöpferkraft aller Werkstätigen.

In der Diskussion sprachen acht Kolleginnen bzw. Kollegen. Die sachlich vorgetragenen Argumente zum Inhalt der Führungskonzeption zeugten davon, daß mit großer Verantwortung beraten wurde.

Dem Betriebsdirektor wurden für die Ergänzung der Führungskonzeption nachstehende Empfehlungen gegeben:

1. Die Konzentration aller Mittel und Kräfte auf die Haupterzeugnisse mit der Zielsetzung der Erreichung des wissenschaftlich-technischen Höchststandes in den technischen Parametern, die Qualität und Kostensenkung.
2. Nochmalige Analyse der Entwicklung der Qualität, insbesondere der Erzeugnisse mit dem Gütezeichen „Q“; Festlegung von kontrollfähigen Maßnahmen unter Einhaltung einer positiven Kostenentwicklung.
3. Um eine stärkere Einflußnahme und Verantwortung aller Mitarbeiter

(Fortsetzung auf Seite 2)

...übrigens:

findet die Rechtsberatung am Donnerstag, dem 29. Februar, um 16.00 Uhr im Gästespeiseraum statt. Die Sprechstunde leitet Frau Richterin Lehman, die auch unser Schöffenskollektiv betreut.



Kultur auf der Tagesordnung

Zur Kulturaktivtagung des WF, die am 28. Februar im Kulturhaus durchgeführt wird, sind die Brigaden und Kollektive aufgerufen, ihre Gedanken und Erfahrungen zur Arbeit mit dem Kultur- und Bildungsplan darzulegen.

Waffenbrüder — Klassenbrüder

Eine gemeinsame Veranstaltung der SED-Kreisleitung, des Rates des Stadtbezirks, der Nationalen Front und des Kreisvorstandes der DSF Berlin-Köpenick fand anlässlich des 50. Jahrestages der Sowjetarmee am 20. Februar im WF-Kulturhaus statt. Zu Beginn führte ein militär-politisches Gespräch prominente Persönlichkeiten zusammen. Ein interessantes Kulturprogramm beschloß den ersten Teil des Abends, der dann mit einem geselligen Beisammensein ausklang.

Ihnen zu Ehren!

Am Dienstag, dem 5. März, gehört den Kollegen des Betriebsteils R unser Kulturhaus. Zu Ehren des Internationalen Frauentages treffen sich die Mitarbeiter der Röhrenbereiche zum gemütlichen Beisammensein. Hier werden auch die Besten für hervorragende Leistungen geehrt. Umrahmt wird dieses Fest durch ein eigenes Programm der Patenschüler und Kollegen.

Glückwunschsorgen

Der Betriebsfunk sendet seit dem 2. Januar 1968 zwei Programme. Das erste Programm erreicht die Bauteile A, B, C, D, F — das zweite Programm ist für Bauteil E, Nordgelände, Baracke und Poliklinik bestimmt. Bei Glückwunsch-Bitten an den Funk ist genau zu vermerken, welchem Programm die betreffende Abteilung angegeschlossen ist. Unvollständige Aufträge können leider durch das Funkstudio künftig nicht mehr berücksichtigt werden.

Grünes Licht für Forschung

Am 18. Januar erfolgte die Verteidigung der technisch-ökonomischen Zielstellung zum Auf- und Ausbau des Direktionsbereiches Forschung vor dem Betriebsdirektor und Vertretern der Direktionsbereiche T, Ö und A.

Vom Kollegen Dr. Schiller wurde eingangs auf die ständig wachsende Bedeutung hingewiesen, die der Forschung national und international, dabei auch speziell der Industrieforschung, beigemessen wird. Seitens unserer Regierung wurde dieser Bedeutung u. a. durch das Gesetz über den Perspektivplan vom 26. Mai 1967 Rechnung getragen.

Das Gesetzblatt enthält hierzu folgende Festlegungen:

„Große Bedeutung kommt der weiteren Entwicklung der Industrieforschung zur Erhöhung ihrer Effektivität und Leistungen zu. Sie ist unter Einbeziehung der Vertragsforschung mit Instituten der Akademie, Universitäten und Hochschulen bei immer breiterer Anwendung der aufgabenbezogenen Finanzierung zu entwickeln.“

Da zu unserem Arbeitsgebiet bei den in der DDR vorhandenen Instituten nur eine ungenügende, zu wenig praxisbezogene Bearbeitungskapazität besteht, wurde von unserer Werkleitung in Abstimmung mit der VVB beschlossen, diese Lücke durch die Bildung des Forschungsbereiches im WF schließen zu helfen. Die vorher zitierte gesetzliche Regelung hat damit in unserem Betrieb eine direkte Anwendung gefunden.

Zur Realisierung dieses Beschlusses wurde die eingangs erwähnte technisch-ökonomische Zielstellung ausgearbeitet und der notwendige personelle und materielle Aus- und Aufbau festgelegt.

Unter anderem gilt es jetzt, für den F-Bereich zusätzlich hochqualifizierte Mitglieder zu gewinnen bzw. die vorhandenen zu qualifizieren.

Eine weitere wesentliche Voraussetzung für die Arbeitsfähigkeit des neuen Bereiches ist die Ausstattung der Laboratorien mit der erforderlichen neuzeitlichen, dem internationalen Stand entsprechenden, Ausrüstung und die Schaffung angemessener räumlicher Bedingungen.

Eine besondere Problematik stellt die Einschätzung des ökonomischen Nutzens des Forschungsbereiches dar.

Da in den zur TÖZ eingegangenen Stellungnahmen die Frage des Nutzens dieses neuen Bereiches im Mittelpunkt stand, wurde von Kollegen Dr. Schiller in seinen Ausführungen hierzu eingehend Stellung genommen.

Er betonte, daß auch zu den Themen der Grundlagenforschung die Betrachtung des ökonomischen Nutzens unbedingt durchgeführt werden muß. Es gibt z. Z. hierzu allerdings noch keine Kennziffern und Formeln. Aus der internationalen Literatur geht hervor, daß im allgemeinen nur der Forschungsaufwand im Verhältnis zur Bevölkerungszahl bzw. zur Warenproduktion wiedergegeben wird.

Welche Bedeutung der Frage der Forschungsökonomie der DDR beigemessen wird, ist aus einer Veröffentlichung im „ND“ vom 13. Januar zu ersehen. Hier wird auf ein seit Mitte vergangenen Jahres an der Hochschule für Ökonomie in Berlin-Karlshorst bestehendes Institut für Forschungsökonomie hingewiesen, welches dazu beitragen soll, eine wesentliche Lücke der ökonomischen

Wissenschaften in Forschung und Lehre zu schließen.

Zur Verminderung des Risikos zu Themen der Grundlagenforschung hat zu jedem solchen Thema vom Themenbearbeiter innerhalb der Themenstudie bis zur Arbeitsstufe GF 1 nach folgenden Gesichtspunkten eine Recherche zu erfolgen:

- Darlegung des nationalen und internationalen Standes der Erkundungs- und Grundlagenforschung, darunter Betrachtung, ob das Thema dem internationalen Trend der wissenschaftlich-technischen Entwicklung entspricht.

Ing. Siegfried Eichhorn berichtet über die Verteidigung der Zielstellung des Forschungsbereiches

- Betrachtung, ob das Thema den Bedürfnissen der nationalen Anwenderindustrie entspricht.
- Darlegung der technisch-ökonomischen Zielstellung.
- Darlegung des beabsichtigten Lösungsweges.
- Vorläufige Einschätzung der Realisierungszeit unter Einbeziehung der Zeiten für die Erzeugnis- bzw. Verfahrensentwicklung.
- Darlegung und Einschätzung zu den materiellen Voraussetzungen (wissenschaftliche Kooperation, Ausrüstungen, Material u. a.).

Zum Schluß seiner Ausführungen forderte Dr. Schiller eine Beschleunigung des personellen und materiellen Aufbaues des F-Bereiches und zitierte in diesem Zusammenhang aus der Neujahrsbotschaft des Vorsitzenden des Staatsrates wie folgt:

„Um unser Ziel zu erreichen, ist es erforderlich, ein Mehrfaches an wissenschaftlich-technischen Pioniertaten zu vollbringen. Wir sind dazu imstande, wenn wir die fähigsten und talentvollsten Menschen so in Forschungs- und Arbeitskollektiven vereinigen, daß die wichtigsten Aufgaben vorrangig und mit aller notwendigen materiellen und sonstigen Unterstützung durchgeführt werden.“

Von der Kollegin Koß wurde auf die zur TÖZ vorgelegten Stellungnahmen eingegangen, die sich schwerpunktmäßig auf Fragen der Ökonomie, der Räume, der Aufgabenstellung, der Ausrüstungen und der Realisierungsmöglichkeiten bezogen. Unter anderem wies sie auf die in der TÖZ enthaltene starke Zersplitterung des F-Bereiches auf zwölf verschiedene Stellen hin. Sie betonte, daß es sich bei dem vorgelegten Objekt um ein Zwischenprojekt handelt und auf eine Endlösung bestanden werden muß. Die Forderungen bezüglich Staubfreiheit und Umkleideräume konnten deshalb im jetzigen Stadium noch nicht berücksichtigt werden.

In der Diskussion wurden vorwiegend die gleichen Fragen behandelt, die in den bereits erwähnten schriftlichen Stellungnahmen enthalten waren.

Vom Betriebsdirektor, Kollegen Becker, wurden dabei einige für den weiteren Aufbau des F-Bereiches wichtige Feststellungen und Festlegungen getroffen. Er betonte, daß ohne die Bildung eines Forschungsbereiches, d. h. ohne Konzentrierung der Forschungstätigkeit auf einen begrenzten, aber hochqualifizierten Mitarbeiterstab, die Problematik des Betriebes künftig nicht mehr gelöst werden kann.

Zur ökonomischen Frage erklärte er, daß auch für diesen Bereich die Grundfrage im Sozialismus „Aufwand—Nutzen“ gilt. Wir dürfen dabei jedoch nicht engstirnig sein.

Den Fragen der Grundlagenforschung muß künftig mehr Beachtung geschenkt werden. Je besser und zielgerichteter wir hier arbeiten, um so größeren Gewinn erzielen wir später in der Produktion.

Entsprechend den Festlegungen der Regierung muß ein günstiges Verhältnis zwischen den Kapazitäten in den Instituten und unserem Betrieb hergestellt werden.

Die Hauptarbeit muß künftig durch Kooperation mit den Instituten geleistet werden, da es dem WF mit den 100 Mitarbeitern in der Erzeugnis- und Verfahrensforschung allein nicht möglich sein wird, die Probleme zu lösen.

Weiterhin müssen wir eine Einschätzung für die kommenden Jahre vornehmen, den Trend rechtzeitig erkennen und uns darauf einstellen. Damit erhält die Prognose- und Informationsarbeit für das gesamte Werk besondere Bedeutung.

Kollege Becker nahm ferner zur Finanzierung und Realisierung der Investitionen Stellung. Er erklärte, es gehe auf keinen Fall, daß wir den F-Bereich an die letzte Stelle setzen. Mit Nachdruck forderte er die räumliche Konzentrierung für die Mitarbeiter der Forschung. Unter Berücksichtigung der Festlegungen wurde die technisch-ökonomische Zielstellung des Forschungsbereiches vom Betriebsdirektor bestätigt. Der F-Bereich hat innerhalb des gesamten Werkkollektivs große Aufgaben und hohe Verantwortung für die Zukunft unseres Betriebes übernommen.

Es gilt jetzt, gemeinsam alle Anstrengungen zu unternehmen, um den Aufbau des Bereiches abzuschließen und seine volle Wirksamkeit sicherzustellen.

Kommunique

(Fortsetzung von Seite 1)

zur Erhöhung der Devisenrentabilität unserer Erzeugnisse zu sichern, ist von der globalen Festlegung des Rentabilitätsfaktors auf die spezialisierte Ausweisung des Devisenfaktors besonders bei unseren Haupterzeugnissen überzugehen.

4. Zur Erreichung einer hohen Fondseffektivität sind u. a. Maßnahmen einzuleiten, die eine volle Auslastung der Maschinen und Aggregate im Mehrschichtbetrieb sichern.

5. Zwischen dem Funkwerk Erfurt und unserem WF ist eine Abstimmung unter Einschaltung der VVB Bauelemente und Vakuumtechnik herbeizuführen, die in bezug auf die Diodenentwicklung und Produktion den volkswirtschaftlich höchsten Nutzen sichert.

Weiterhin hält das Produktionskomitee es für erforderlich, die Führungskonzeption übersichtlicher und kontrollfähiger zu gestalten. Soweit notwendig, sind bestimmte Maßnahmen konkret auf die Betriebsteile zu übertragen.

Das Produktionskomitee führt seine nächste Beratung am 12. März 1968 durch.

Aus dem Leben unserer Partei

Verfassungsentwurf im Mittelpunkt der Gespräche

Außenwirtschaft staatliches Monopol?

Es antwortet Dipl.-Ök.
Genosse Böhnke, KA

Der Artikel 9 Abs. 4 des Entwurfs der Verfassung sieht vor, daß die Außenwirtschaft einschließlich des Außenhandels ein staatliches Monopol ist. Es wurde die Frage gestellt, ist diese Festlegung mit der Verordnung über die Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe zu vereinbaren oder wird dadurch den Betrieben eine Einschränkung der Selbständigkeit auferlegt, die die Initiative der Werktätigen beeinflußt?

Bevor diese Frage beantwortet werden kann, muß man die hauptsächlichsten Funktionen des Außenhandelsmonopols darlegen. Der Warenaustausch, die kommerziellen und nichtkommerziellen Dienstleistungen, der Zahlungs- und Verrechnungsverkehr, das Kreditwesen usw. müssen der Festigung und Stärkung unserer sozialistischen Republik dienen. Das staatliche Außenhandelsmonopol ist deshalb eine politische und ökonomische Notwendigkeit.

Das Außenhandelsmonopol muß zur Sicherung der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft beitragen. Eine exakte Bilanzierung des Export- und Importvolumens ist für einen hochindustrialisierten Staat, wie es unsere Republik ist, für die sozialistische erweiterte Reproduktion von entscheidender Bedeutung.

Das Außenhandelsmonopol muß gewährleisten, daß der internationale Warenaustausch entsprechend den handelspolitischen Grundsätzen der sozialistischen Länder auf der Grundlage des proletarischen Internationalismus planmäßig durchgeführt wird.

Das Außenhandelsmonopol muß den Aufbau der sozialistischen Gesellschaft vor bewußten Anschlägen und vor spontanen schädlichen Auswirkungen der ökonomischen Gesetze des kapitalistischen Gesellschaftssystems schützen.

Stehen diese Funktionen in einem Widerspruch zu den Rechten und Pflichten der volkseigenen Betriebe?

Die Funktionen des Außenhandelsmonopols sind als Leitungsfunktion auf der Grundlage des demokratischen Zentralismus zu betrachten.

Die sozialistische Planwirtschaft erfordert die Leitung der Volkswirtschaft als Ganzes. Die volkseigenen Betriebe erfüllen in diesem Rahmen ihre Aufgaben, die dem gleichen Ziel wie das Außenhandelsmonopol dienen. Es ist bei gleicher Zielstellung also nicht möglich, den erweiterten Reproduktionsprozeß eines Betriebes losgelöst von der planmäßigen proportionalen Entwicklung der Volkswirtschaft zu betrachten. Im Rahmen dieses ökonomischen Gesetzes bewegen sich die Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe.

Die Selbständigkeit der volkseigenen Betriebe wird also infolge der gemeinsamen Zielstellung — umfassender Aufbau des Sozialismus — nicht eingeschränkt.

Auch unser Betrieb trägt durch Lösung der gestellten volkswirtschaftlichen Aufgaben zur Erreichung dieses Ziels bei. Die uns für den Export und Import vorgegebenen Normen bilden die Richtschnur für das selbständige Handeln. Innerhalb dieses

Rahmens haben wir nicht nur das Recht der Selbständigkeit, sondern auch die Pflicht, unsere Aufgaben mit größtem volkswirtschaftlichem Nutzeffekt zu lösen.

Wir müssen weltmarktfähige Erzeugnisse in guter Qualität und zu niedrigen Kosten herstellen, eine entsprechende Werbung durchführen und unseren Kunden mit Rat und Tat zur Seite stehen. Diese Aufgaben müssen von uns selbständig gelöst werden.

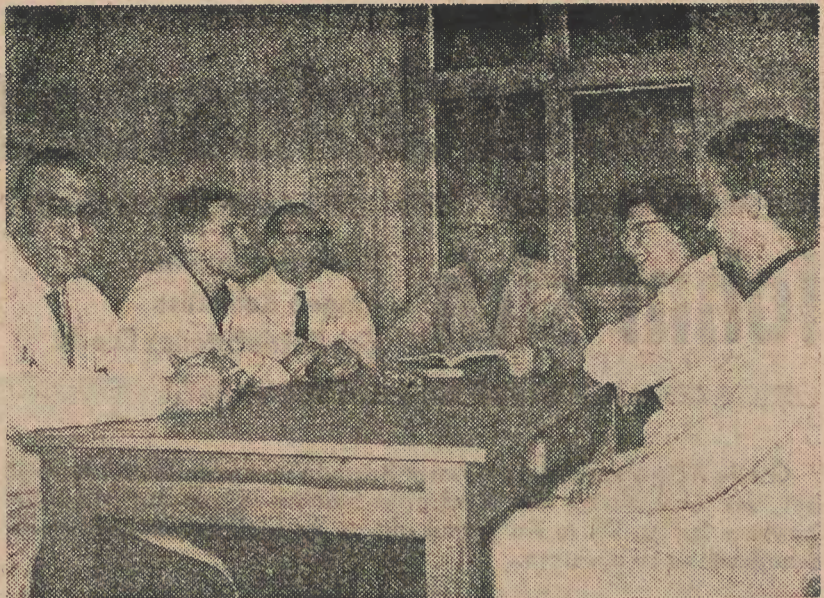
Es ist zur Aktivierung des Exportes der Erzeugnisse unseres Betriebes vorgesehen, die Eigengeschäftstätigkeit aufzunehmen. In diesem Fall werden wir durch direkte Verhandlungen und Vertragsabschlüsse mit den ausländischen Kunden die Exportgeschäfte selbständig erledigen.

Zur volkswirtschaftlichen Bilanzierung des Export-Import-Volumens müssen aber von unserem Betrieb vorgegebene Devisenerlöskennziffern erreicht werden, die die Importe für die planmäßige proportionale Entwicklung der Volkswirtschaft sichern.

Hierbei sind sowohl die Importe für die Industrie als auch die für die Versorgung der Bevölkerung (Kaffee, Kakao, Südfrüchte) zu beachten.

Die Übernahme dieser qualitativ höheren Aufgaben erfolgt im Rahmen des staatlichen Außenhandelsmonopols und erhöht die Selbständigkeit unseres Betriebes auf der Grundlage der Verordnung über die Rechte und Pflichten der volkseigenen Betriebe.

Böhnke, KA



Genossen der Parteigruppe 8 im Röhrenbereich beraten über ihre nächsten Aufgaben (v. l. n. r.: Günter Nipkow, Joachim Donner, Walter Heuermann, Heinz Brauer, Elisabeth Alexei, Günter Veit)

Hauptaufgabe unserer Partei:

Kampfkraft stärken

Unter dem Aspekt „Stärkung der Kampfkraft der Partei“ führte die Parteigruppe 9 der Bereiche RE, RT und RÖ des Betriebes Röhren am 9. Februar ihre Gruppenwahlversammlung durch. Als Gruppenorganisator wurde Genosse Heinz Brauer gewählt, als Stellvertreter Genosse Heinz Kwiatkowski.

In Auswertung des Briefes des ersten Sekretärs des ZK der SED, Genossen Walter Ulbricht, an die Grundorganisationen und an Hand des Entwurfs der neuen Verfassung diskutierten alle Genossen die vorhandenen Schwerpunkte. Kritisch wurde die Arbeit der vergangenen Periode eingeschätzt, um dann in fruchtbarer Diskussion die Ziele und Aufgaben neu festzulegen.

Unsere Parteigruppe wurde erst mit der Betriebsteilgründung neu gebildet. Auf Grund der verzweigten Struktur war es bisher nicht immer möglich, die politisch-ideologische Arbeit in allen Bereichen erfolgreich

durchzusetzen. Erst zum Jahresende ist es gelungen, einen qualitativen Umschwung zu erreichen und unser Kollektiv zu festigen. Wesentlich dazu beigetragen haben die gemeinsamen Gespräche der Genossen in Verbindung mit der Gewerkschaftsorganisation, die bei der Bildung von sozialistischen Kollektiven im Bereich RT geführt wurden. Erst bei diesen Diskussionen kamen die echten Probleme hervor. Es stellte sich unter anderem heraus, daß der Begriff Gemeinschaftsarbeit noch nicht richtig von allen Kollegen verstanden wird.

Die konkrete Fixierung der Aufgaben, Fragen der Perspektive und die Stellung zu unserem Staat standen im Mittelpunkt der Gespräche. Von allen Genossen ist in Zusammenarbeit mit den staatlichen Leitern die politisch-ideologische Zusammenarbeit zu verstärken, sind beharrlich Gespräch zu führen, um das sozialistische Bewußtsein zu entwickeln und alle Kollegen für die Erfüllung der gestellten Ziele zu begeistern.

Bereits für das zweite Halbjahr 1967 hatte sich unsere Gruppe ein exaktes Arbeitsprogramm erarbeitet. Dieses Programm mit Leben zu erfüllen, ist bisher nicht immer erreicht worden. Das spiegelt sich unter anderem bei der Gewinnung von Kandidaten für die Partei wider. Diesem Punkt unseres neuen Arbeitsplanes haben wir besondere Bedeutung beigemessen. Es wird eine unserer Hauptaufgaben sein, gerade aus sozialistischen Kollektiven Kandidaten für die Partei der Arbeiterklasse zu gewinnen.

Neben der Festigung unseres Kollektivs muß ein guter Kontakt zu allen Kollegen unseres Arbeitsbereiches hergestellt werden. Nur in enger, kameradschaftlicher Zusammenarbeit können wir die vor uns stehenden Probleme lösen, kann die Effektivität unserer Parteiarbeit erhöht und die sozialistische Verfassung mit Leben erfüllt werden.

Heinz Brauer,
Parteigruppenorganisator

Kollegen fragen — wir antworten

Im Artikel 30 Absatz 2 unseres Verfassungsentwurfes heißt es: „Das Recht auf Arbeit und die Pflicht zur Arbeit bilden eine Einheit.“ Heißt das, daß künftig alle Frauen in berufstätigem Alter arbeiten müssen?

Im erwähnten Artikel wird von der gesellschaftlich nützlichen Tätigkeit als einer ehrenvollen Pflicht für jeden arbeitsfähigen Bürger gesprochen. Natürlich gilt diese Pflicht auch für alle Frauen. Aber auch im Haushalt erfüllt eine Frau und Mut-

ter eine hohe Aufgabe, nützt sie der Gesellschaft. Schafft sie doch mit der Versorgung ihrer Familie und der Erziehung der Kinder echte Voraussetzungen für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung unseres Staates. Trotzdem verkennen wir nicht, daß sich die echte Gleichstellung der Frau nach der Befreiung von jahrhundertealten Fesseln und die volle Entfaltung all ihrer schöpferischen Fähigkeiten am wirksamsten im Prozeß der Teilnahme an der gesellschaftlichen Produktion vollzieht.

Margot Schleusener

Per
Draht
gefragt



und geantwortet über
App. 23 15
Aktuelle Fragen zum
Entwurf unserer
sozialistischen Verfassung

Sozialistische Gemeinschaftsarbeit

lohnt sich Erfahrungen eines jungen Kollektivs des Betriebsteiles Diode

Große Aufgaben stehen unserer Brigade im ersten Halbjahr 1968 bei der Umstellung der Golddraht-Standarddiode auf Miniaturbauform bevor. Diese Aufgaben gilt es in sozialistischer Gemeinschaftsarbeit zu meistern.

Um den Eigenbedarf an leistungsfähigen Au-Dioden in unserer Republik zu decken und darüber hinaus die technischen Parameter unserer Diode dem Weltniveau anzupassen, ist es notwendig geworden, die Produktion auf Golddraht-Miniaturdioden umzustellen. Gleichzeitig können wir uns von den Importen aus dem kapitalistischen Ausland unabhängig machen, indem wir eine neue Type in unser Fertigungsprogramm aufnehmen. Dieser Prozeß der Umstellung der Produktion ergibt:

- Einsparung an Devisen;
- Steigerung der Arbeitsproduktivität durch verbesserte Technologie;
- Kostensenkung durch verbesserte Arbeitsorganisation, Wegfall der Arbeitsgänge „Legieren von Kristallen“ und „Granulieren von Zinnperlen“ sowie Mechanisierung des Arbeitsganges „Füllen“;
- Qualitäts- und technische Verbesserung der Parameter, die dem derzeitigen Weltniveau entsprechen.

Um alle diese Probleme zukünftig zu bewältigen, muß das Niveau unserer sozialistischen Gemeinschaftsarbeit innerhalb der Brigade auf eine höhere Qualität gehoben werden. Einige Probleme und Diskussionen gab es mit den Kollegen, die einen neuen Arbeitsplatz erhalten werden. Nun sind sie zu der Überzeugung gekommen, daß wir nur durch die Mechanisierung der manuellen Fertigung die wissenschaftlich-technische Revolution bei uns durchsetzen können.

Aus unserer Brigade arbeiten z. Z. die Kolleginnen Anna Zietz und Erika Richter an der Miniaturdiode. Viele ihrer Hinweise aus ihrer Praxis konnten schon aufgegriffen und verwirklicht werden.

In unserem Brigadevertrag für das Jahr 1968 haben wir uns das gemeinsame Ziel gestellt, die Miniaturdioden mit den gleichen Ausschuffaktoren und einem hohen Anfall an hochsperrenden Dioden wie bei der Golddraht-Standarddiode zu fertigen.

Die Kollegen Max Schulz und Kurt Sauerwald, Einrichter in unserer Brigade, verpflichten sich, beim Umbau der Einschmelzmaschinen mitzuarbeiten. Dadurch können längere Stillstandszeiten vermieden werden. Die Einschmelzerinnen der Brigade übernehmen Patenschaften über die Kolleginnen, die an anderen Arbeits-

plätzen frei werden, um ihnen mit ihren Erfahrungen beim Erlernen des Einschmelzens zu helfen.

Damit alle Kollegen der Brigade, speziell die Einschmelzerinnen, mit den Kenndaten der neuen Leistungsdiode vertraut sind, werden sie durch Schulungen qualifiziert, die der Leiter der Brigade, Kollege Peter Schwob, durchführt.

Trotz dieser großen Aufgaben wollen wir auch — wie im Jahre 1967 — 10 000,— Mark durch Lohn- und Materialkosteneinsparung für unser Werk zurückgewinnen.

Diese Aufgaben lassen sich leichter realisieren, wenn alle Kollegen der Brigade noch mehr von der Notwendigkeit der gemeinschaftlichen Erziehungsarbeit überzeugt sein würden. Die Auseinandersetzungen unter unseren Kollegen zur Hebung der Arbeitsdisziplin und der Verwirklichung einer guten Arbeitsmoral müssen ständig weitergeführt werden.

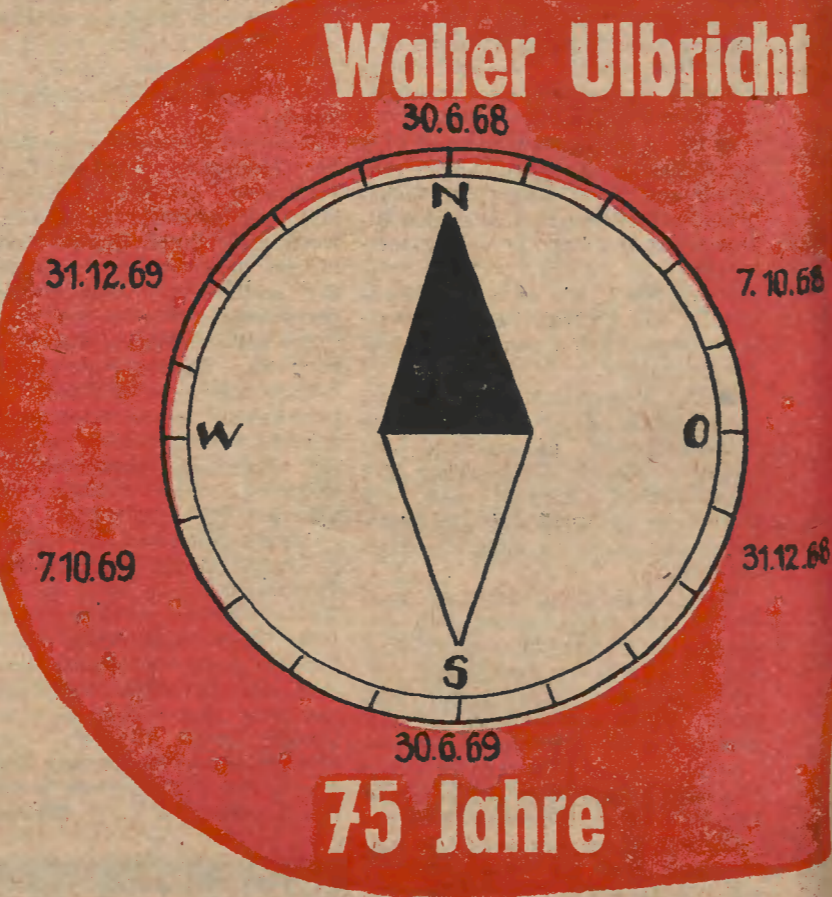
Das Leitungskollektiv schätzt ein, daß Diskussionen über politische Tagesfragen und die ideologisch-politische Auseinandersetzung über Probleme unseres sozialistischen Staates unbedingt dazu beitragen werden, die Gemeinschaftsarbeit unserer Brigade weiter zu festigen und zu stärken. Aus diesem Grund werden wir uns verstärkt mit der Notwendigkeit einer neuen Verfassung auseinandersetzen und insbesondere über den vorliegenden Entwurf mit den Brigademitgliedern sprechen. Der Anfang ist bereits gemacht.

Wie notwendig dieser Erziehungsprozeß für das Wachstum jedes einzelnen aus unserem Kollektiv ist, bestätigt sich mit der Neuwahl unseres Vertrauensmannes, Kollegin Erika Heinze. Unverkennbar ist durch ihre Aktivität die Gemeinschaftsarbeit belebt worden. Unserer Erfahrung zuerst, hat sie nach Beendigung eines Kurzlehrganges der Gewerkschaft schon auf der Vertrauensleute-Vollversammlung über die Arbeit unserer Brigade gesprochen. Auch sie nimmt gemeinsam mit Max Schulz, Kurt Sauerwald und Peter Schwob am Parteilehrjahr teil.

Als wirklich vorteilhaft hat sich die gute Zusammenarbeit zwischen Brigadeführer, Vertrauensmann und Kulturobrmann — der gleichzeitig



DER FUHRENDE KOPF DES KOLLEKTIVS „DEUTSCH-SOWJETISCHE FREUNDSCHAFT“ aus dem Betriebsteil D. Ganz links Kollektivleiter Peter Schwob mit Parteigruppenorganisator Max Schulz und rechts im Bild Kollegin Erika Heinze



Parteigruppenorganisator im Bereich ist — erwiesen.

Das waren einige Etappen des Weges zur weiteren Entwicklung und Festigung unserer noch sehr jungen Brigade. Das Ziel war und ist nicht immer ohne Überwindung von Schwierigkeiten verschiedener Art zu erreichen. Wir können jedoch sagen, daß wir dank der Mitarbeit aller Kollegen ein gutes Stück vorgekommen sind.

Aus diesem Grunde wünschen wir allen anderen Brigaden und solchen, die es noch werden wollen, ähnliche und noch bessere Erfolge.

Brigade „Deutsch-Sowjetische Freundschaft“

Betriebsteil D/Halbleiter

KLARHEIT

Ich habe den Nebel nicht gern,
Ich mag ihn nicht.
Jedes Wort wirkt unklar,
wo Nebel ist.
Ich liebe das klare Wort.
Jedes Gesicht ist eine Maske
im Nebel.
Ich liebe die offenen Gesichter.
Ich hasse den Nebel,
weil er mich traurig macht.
Ich hasse ihn,
weil er den Blick begrenzt.
Ich sehe gern klar und weit.

Werner Lindemann



Dipl.-Ing. Klaus Steiniger (DP 4) gehört zu den ausgezeichneten Kollegen unseres Betriebes (November 1967 — unser Bild)

Wir stellen zur Diskussion: Entwurf der VERFASSUNG

der Deutschen Demokratischen Republik

Im Mittelpunkt steht der Mensch

Vor 12 Jahren kam ich in die DDR — als Autoelektriker. Zuerst in der Brigade, dann in der FDJ, während des Studiums und schließlich später in der Partei wurde ich nach und nach zu einem Menschen erzogen, der die politische Entwicklung auf dem Erdball mit offenem und kritischem Blick verfolgte. Ich merkte sehr bald, in welchem Teil Deutschlands die Grundsätze der Demokratie und Humanität wirklich gepflegt werden und wo die Erhaltung des Friedens oberstes Gebot aller Politik ist.

Was mich damals besonders beeindruckte, waren die Beziehungen der Menschen untereinander. Hier war ich nicht allein, hatte keine Feinde,

entwickeln und seine Persönlichkeit entfalten.

Gleichberechtigt stehen in unserem Staat Mann und Frau nebeneinander. Mit einer jahrhundertalten Minderbewertung der Frau wurde Schluß gemacht, alle Entwicklungsmöglichkeiten stehen ihr offen. Wo gab es das zum Beispiel bisher in Deutschland, daß Frauen in einem einjährigen Intensivlehrgang ihren Facharbeiterbrief erwerben können und während dieser Zeit 80 Prozent ihres bisherigen Verdienstes weiter erhalten? Wieviel Kaderreserve-Verträge werden heute mit Frauen abgeschlossen, und wie viele Frauen sind schon jetzt in leitenden, verantwortungsvollen Stellen eingesetzt? Die wissenschaftlich-technische Revolution braucht qualifizierte Frauen! Dieser neuen Rolle der Frau trägt der Verfassungsentwurf voll Rechnung.

keine Gegner, hier fand ich Freunde. Sie beantworteten meine Fragen, lösten manchen Zweifel. Und ich erfuhr, daß der Begriff der „sozialistischen Menschengemeinschaft“ keine bloße Phrase ist.

Vor uns liegt nun der Entwurf einer neuen Verfassung, notwendig geworden, weil unser Staat sich entwickelt hat, weil wir kontinuierlich vorangeschritten und über die Grenzen hinausgewachsen sind, die uns die Verfassung von 1949 setzte. Und als erstes ist auch hier wieder zu spüren: Im Mittelpunkt steht der Mensch. Diese neue, sozialistische Verfassung ist das grundlegende Gesetz des Zusammenlebens aller Bürger unserer Republik.

„Jeder Bürger hat das Recht auf Arbeit, auf einen Arbeitsplatz und auf gleichen Lohn für gleiche Arbeitsleistung“, heißt es im Verfassungsentwurf. Und danach: „Jeder Bürger hat das Recht auf Bildung. Die Bildungsstätten stehen jedermann offen...“ Einfache, uns schon selbstverständlich gewordene Worte — aber wie viel beinhalten sie! Soziale Sicherheit wird gewährleistet, es gibt keine Angst mehr vor einer plötzlichen, willkürlichen Kündigung des Arbeitsplatzes. Und niemand muß zurückstehen, auf Weiterbildung verzichten, weil er vielleicht nicht die Mittel dazu hätte. Frei und ungehindert kann sich jeder Bürger

Besondere Förderung wird in unserem Staat der Jugend zuteil, und die neue Verfassung wird für die nächsten Jahrzehnte ihr oberstes Gesetz sein. Die Jugend erhält alle Möglichkeiten, aktiv bei der Entwicklung unserer sozialistischen Gesellschaftsordnung mitzuarbeiten. So wie jeder Bürger hat sie das Recht und sogar die Verpflichtung, auf Mängel am Arbeitsplatz und in ihrer persönlichen Umgebung hinzuweisen, sie aufdecken zu helfen und neue, bessere Vorschläge zu unterbreiten.

Für mich, der die entscheidenden Jahre seiner Entwicklung in unserer Republik erlebte und hier zu einem bewußt am gesellschaftlichen Leben mitwirkenden Menschen wurde, ist es völlig natürlich, daß unsere neue Verfassung von allen Bürgern diskutiert wird, daß jeder einzelne angesprochen ist, den Entwurf kritisch zu prüfen. Es kann gar nicht anders sein — denn wir leben nicht in einem kapitalistischen Staat, wo man eifrig bestrebt ist, die Bürger durch allerlei leeres Geschwätz vom politischen Denken abzulenken und fernzuhalten. Für uns gilt das Motto des Mitplanens, Mitarbeitens und Mitregierens, und so sind wir alle bemüht, daß unsere neue Verfassung, unser grundlegendes Gesetz für die kommenden Jahre, so gut und richtungweisend wie nur möglich gestaltet wird.

Klaus Steiniger
Betriebsteil D/Halbleiter



SCHON HEUTE AN DER „ZUKUNFTS-PRODUKTION“ arbeiten Anna Zietz (unser Bild) und Erika Richter. Die Miniaturdioden werden in wenigen Monaten an allen Arbeitsplätzen gefertigt.

Zu selbstverständlich?

Drei Wochen Ferien! Welch herrliche Zeit für viele Schüler. Einige unter ihnen werden diese Zeit gut nutzen müssen, um schlechte Noten auf ihren Zeugnissen künftig zu verbessern.

Ja, und die Zeugnisverteilung war auch der Grund, weshalb wir — d. h. Kollege Gliesche, Kollege Nagel, Kollegin Witt und Kollegin Schmidt — unsere Patenklasse 9^a besuchten. Im allgemeinen gab es in dieser Klasse gute bis sehr gute Halbjahreszeugnisse, so daß wir sieben Schüler mit Buchprämien auszeichnen konnten.

Manch einer der Schüler hatte wohl in dem einen oder anderen Fach mit einer besseren Note gerechnet, und vielleicht wurde so manche Träne heimlich abgewischt. Doch jeder erhält eben die Zensur, die er sich erarbeitet hat. Darum gilt es im nächsten Halbjahr fleißig zu lernen, um das gesteckte Ziel zu erreichen.

Zuvor waren wir bei der Diskussion über unseren neuen Verfassungsentwurf dabei. Leider war die Zeit recht bemessen, so daß nur sehr wenig Probleme zur Sprache kamen. Vermißt habe ich eine Aussprache über die Artikel 19 (3), 31 und 32, welche ja ganz besonders unsere Jugend ansprechen. Meiner Meinung nach erscheinen die angeführten Punkte unseren Jugendlichen offensichtlich nicht besonders diskutabel.

Für sie ist es schon zur Selbstverständlichkeit geworden, daß sie in unserer Republik einen festen Platz in der Gesellschaft gefunden haben und das, was sie sich vornehmen, durch Fleiß und Zielstrebigkeit auch erreichen können. Irmgard Schmidt, Kollektiv „Freundschaft“ (RV)

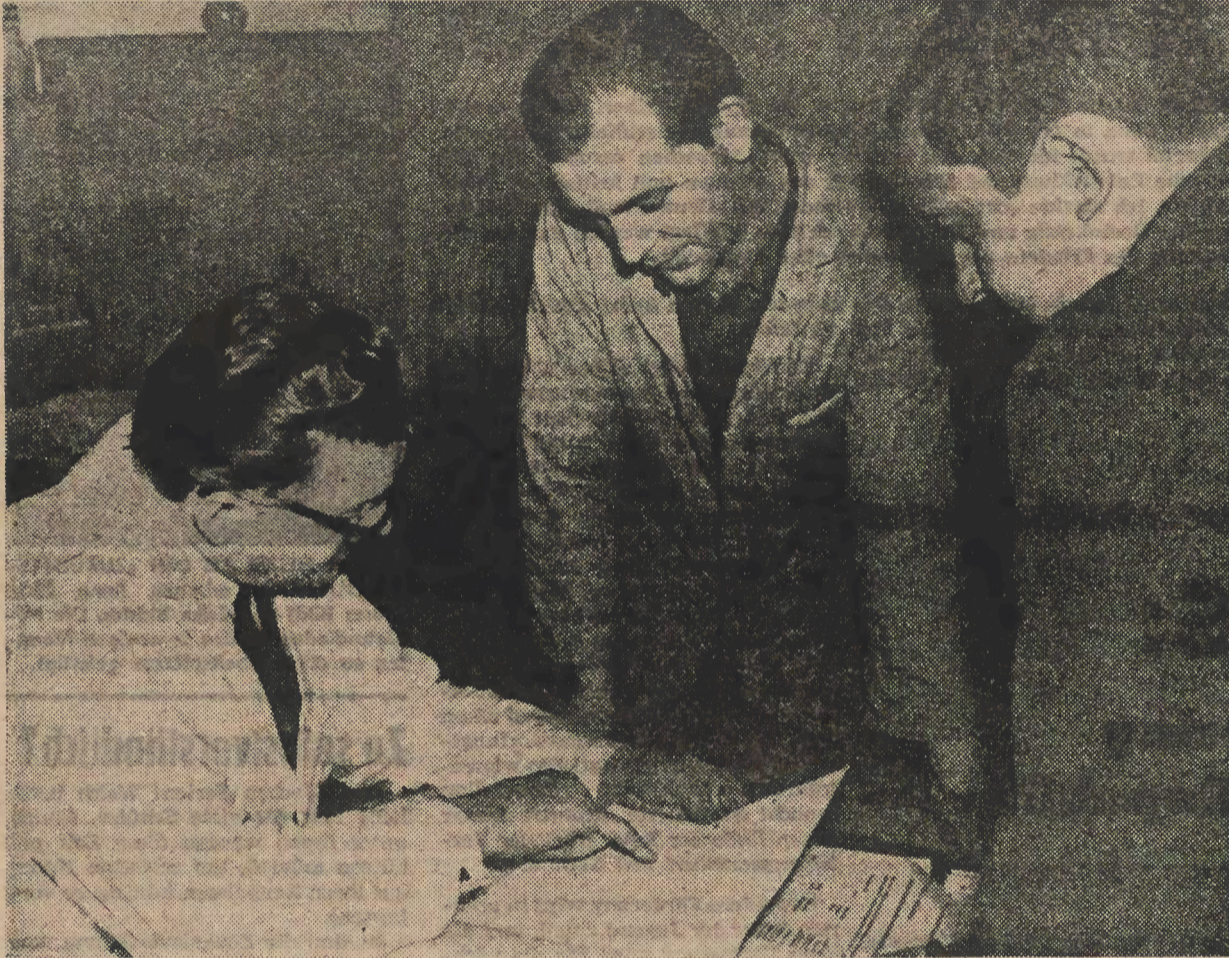
ZUR VORBEREITUNG UND DURCHFÜHRUNG DER MMM 1968 unterhielten sich kürzlich die Kollegen Fredi Prust und Klaus Leutert (TAF) aus dem erweiterten Rationalisierungskollektiv des Jugendausschusses der Gewerkschaft mit dem Verantwortlichen für die Messen der Meister von morgen und die Produktionspropaganda, Kollegen Benneckenstein (links im Bild).

Beide Kollegen von der Brigade „Albert Schweitzer“ sind an der Konstruktion und Fertigstellung eines hervorragenden Exponats beteiligt.

Bereits im Vorjahr bewährten sich die Bereichsmessen im WF. Sie finden auch 1968 in der Zeit vom 22. April bis 10. Mai 1968 in folgenden Bereichen statt: Direktorate T und A, Betriebsteile R, D, B, S. Diese Messen werden von

den Bereichen eigenverantwortlich durchgeführt. Die Bereichsleiter erhalten Anleitung durch die Mitglieder der Fachkommission MMM, die dem Vorsitzenden dieser Kommission gegenüber rechenschaftspflichtig sind.

Bisher wurden dem BfN etwa 20 Geräte gemeldet. Das ist ein guter Anfang, kann aber bei weitem nicht genügen. Durch die Anstrengungen der Direktionsbereiche und Betriebsteile bei der Unterstützung der Neuererarbeit wird es möglich sein, ein hohes Ziel zu erreichen. Die besten Exponate werden auf den Bereichsmessen ausgewählt und auf der Betriebsmesse vom 16. Juni bis 28. Juni 1968 ausgestellt werden. Wie wir auf der Bezirks- und später Republikmesse mit unseren Erzeugnissen abschneiden, hängt in erster Linie von der Mitarbeit aller unserer Kollegen ab.



Realisieren wir die Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik

Aufruf zur aktiven Mitarbeit an der MMM 1968

Heute, nach dem 50. Jahrestag des Roten Oktober und vor dem 20. Jahrestag der Deutschen Demokratischen Republik, schärfen wir unseren politischen Verstand und unseren Blick gegen Mittelmäßigkeit, gegen Gewöhnung an hemmende Zustände, merzen wir Selbstzufriedenheit erbarmungslos aus.

In diesem Sinne wollen wir das sozialistische Bewusstsein besonders der Arbeiterjugend und das Neuerertum unserer Jugendlichen weiter entwickeln.

Junge Neuerer und Ingenieure!

Bei aller Großartigkeit der Exponate unserer Messe der Meister von

morgen in den letzten Jahren dürfen wir nicht vergessen, daß die Teilnahme der Masse der Arbeiterjugend am Neuererwesen und der MMM entscheidend ist.

Bezieht bei der Ergreifung Eurer Initiative die Jugendlichen Eures Arbeitsbereiches und der Berufsausbildung ein.

Realisiert die Aufgaben aus dem Plan Wissenschaft und Technik und der Rationalisierungskonzeption.

Wirtschaftsfunktionäre!

Seht eine Eurer wichtigsten Aufgaben darin, daß die Entwicklung der Jugendneuererbewegung ein fester Bestandteil des Systems der

betrieblichen Leitung aller Ebenen wird, gebt den jungen Neuerern unseres Betriebes ständig Hilfe und Anleitung bei der Lösung der Aufgaben der technischen Revolution, um damit auch das fachliche und politische Bildungsniveau zu erhöhen.

Eurer Initiative wird es zu danken sein, daß durch eine stärkere Einbeziehung der Jugendlichen in die Neuererbewegung und die Messen der Meister von morgen noch bessere Ergebnisse auf den MMM 1968 sichtbar zum Ausdruck kommen.

**Ewert, FDJ-Sekretär
Becker, Betriebsdirektor**

Wir diskutieren unseren Verfassungsentwurf

Für dieses Recht meine Tat

Im Artikel 19 Abschnitt 3 des Entwurfs unserer neuen Verfassung heißt es: „Die Jugend wird in ihrer gesellschaftlichen und beruflichen Entwicklung besonders gefördert. Sie hat alle Möglichkeiten, an der Entwicklung der sozialistischen Gesellschaftsordnung verantwortungsbewußt teilzunehmen.“

Offenbart sich nicht in diesen zwei Sätzen das ganze Vertrauen, die ganze Hoffnung, die unsere Regierung, unser Staat in uns — die Jugend des ersten sozialistischen deutschen Staates — setzen?

Um dieses Vertrauen zu rechtfertigen, müssen wir ein ausgezeichnetes, umfassendes Wissen besitzen, um unserem Staat soviel wie möglich zu geben — müssen wir alle die uns gegebenen Bildungsmöglichkeiten nutzen.

Doch bestanden diese Möglichkeiten für uns Jugendliche schon immer? Nein! Erst mit der Gründung der Deutschen Demokratischen Republik, deren Verfassung von 1949 die Grundrechte der Jugend erstmals in Deutschland staatsrechtlich garantierte, entstand das erste, wahrhaftige und einzige Vaterland auch der Jugend.

Bevor aber diese Grundrechte der Jugend gegeben werden konnten, mußten viele Menschen ihre Leben lassen — auch unser großes Vorbild, der Genosse Conrad Blenkle.

Er wurde von nazistischen Bestien ermordet. Und eben diese Mörder regieren wiederum in Westdeutschland.

Um unsere Errungenschaften zu schützen, ist es erforderlich, daß gerade wir Jungen uns für die Verteidigung unserer sozialistischen Heimat bereit erklären. Ich empfinde es als oberste Pflicht, die Rechte, die wir uns geschaffen haben, zu schützen — und wenn nötig, mit der Waffe in der Hand zu verteidigen. Im November 1968 werde auch ich meinen Dienst in den Reihen der Nationalen Volksarmee aufnehmen. Bis dahin bin ich als Funktöner der zentralen FDJ-Leitung verantwortlich für die sozialistische Wehrerziehung. Das heißt, ich werde neben meiner Lehre als Maschinenbau-Lehrling daran arbeiten, recht viele junge Menschen für die vormilitärische Ausbildung zu gewinnen und in ihnen die Bereitschaft zu wecken, sich als Soldat auf Zeit zu verpflichten.

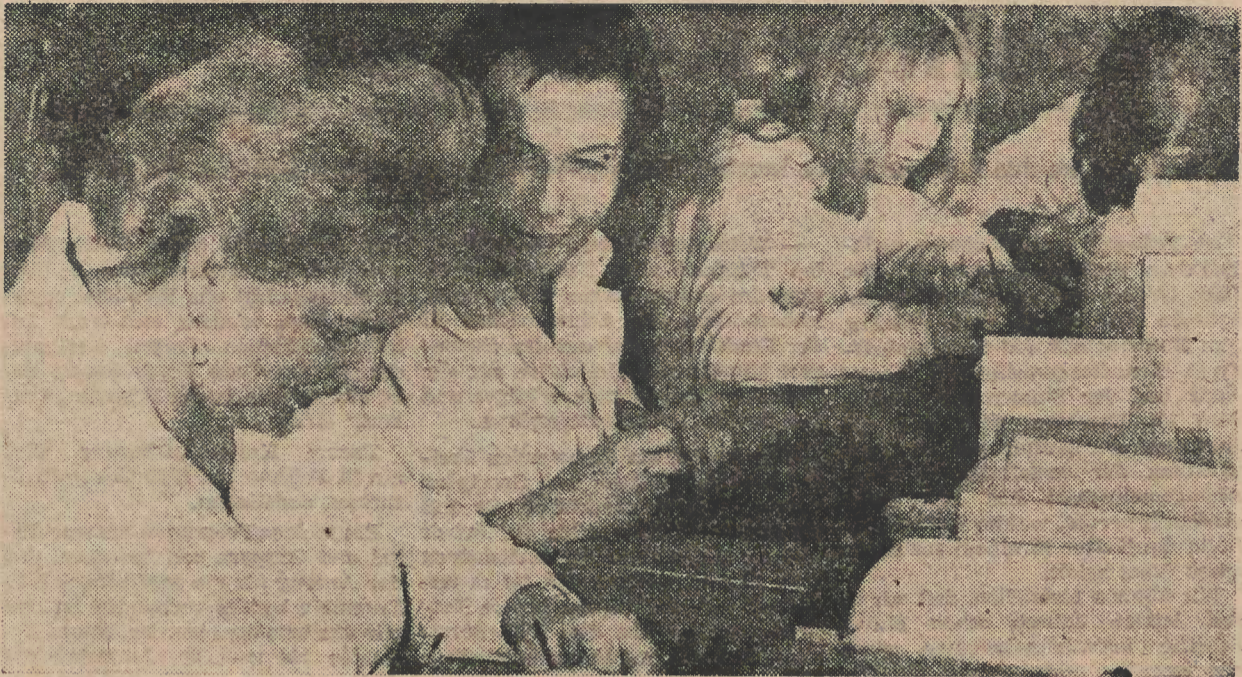
Wenn ich von der Armee zurückkomme, werde ich das Fachschulstudium für Maschinenbau aufnehmen.

Hartmut Tietz

Vom Leser für den Leser geschrieben

NEUE BEZIEHUNGEN der Menschen zueinander spiegeln sich schon in vielen Kollektiven wider. Sozialistische Hilfe am Arbeitsplatz und im persönlichen Leben sind Beispiele dafür.

Unser Bild zeigt Kolleginnen im Systemaufbau des Betriebsteils Bildröhre.



Dank an mein Kollektiv

An dieser Stelle möchte ich mich heute, nach einer längeren Krankheit, bei allen Kolleginnen und Kollegen auf das herzlichste für die Hilfe und Betreuung bedanken, die mir während dieser Zeit von ihnen zuteil wurde.

Vielen Dank auch für das schöne Weihnachtsgeschenk, welches mir Kollegin Edith Schmerse im Namen aller Kollegen ins Krankenhaus brachte, sowie für die Krankenhaus- und Hausbesuche der Kolleginnen und für die wunderbare Betreuung. Ein besonderes Dankeschön noch für die Erledigung einiger dringender Gänge.

Betonen möchte ich, daß all diese Hilfe zum Teil in einer Zeit gegeben wurde, die viel Schnee und Kälte brachte, also für alle Kolleginnen eine Erschwernis war.

Wer will da noch sagen, jeder ist sich selbst der nächste?! Hier war eine wirkliche Gemeinschaft, war Kameradschaft zu spüren, die wohl-tuend ist. Hier fühlte ich mich nicht allein gelassen!

Charlotte Wolff,
Systemaufbau Bildröhre

AUF EIN WORT

Die X. Olympischen Winterspiele sind beendet, die Flammen des Feuers von Grenoble erloschen.

Trotz allen Glanzes gab es auch Schattenseiten in der Olympiastadt 1968. Mit beispielloser Frechheit schändete der Bonner Staat die Ideen und Prinzipien der Olympischen Spiele, wurden unseren Mädchen zwei Medaillen gestohlen durch freche Verleumdungen, die in allen Teilen widerlegt sind. Es war ganz offensichtlich, gegen wen die westdeutschen Machenschaften gerichtet waren! Aber die erste selbständige Mannschaft unserer DDR hat unseren Staat würdig vertreten, erkämpfte wertvolle Medaillen und konnte die Solidarität und Sympathie ehrlicher Sportler und Offizieller aus aller Welt entgegennehmen.

Solidarischer Gruß an DDR-Rodler

Man kennt die Melodie, man kennt die Herren Verfasser... Man kennt auch die „großen Deutschen“, die nicht verlieren können.

Es ist für die Herren aus Bonn sehr peinlich, wenn die für sie nicht existierende DDR während der Olympiade 1968 auch im Rennschlittensport vor „Deutschland“ rangiert, das sie sich anmaßen, allein zu vertreten. Ein Medaillengewinn der DDR in der Disziplin Rennrodeln sollte mit allen Mitteln verhindert werden, das ist inzwischen einer ganzen Welt klar.

Ich kann Euch versichern, liebe Sportfreunde Ortrun Enderlein, Anna-Maria Müller, Angelika Knösel, Thomas Köhler, Klaus Bonsack, Horst Hörnlein, Ihr seid mit Eurer Empörung und Eurem Protest nicht allein! Ihr habt mehr Freunde in der Welt, als Ihr vielleicht glaubt! Ich weiß von Eurer Fairneß, denn ich habe selbst als aktiver Sportler in den Reihen der DDR-Leichtathleten gestanden. Es gibt auf der Welt kaum Sportler, die sich auf dem Gebiet des sauberen und vorbildlichen Auftretens und Kämpfens mit Euch messen und Euch überrunden könnten!

Es ist für mich aus eigenem Erleben und eigener Wettkampferfahrung in der DDR unvorstellbar, daß man glaubt, für solche Verleumdungen Boden zu gewinnen und Euch unsporliches, unfaires Verhalten nachsagt.

(Von gültigen physikalischen Gesetzen, die man dabei auf den Kopf stellt, ganz zu schweigen!)

Jeder ehrliche Sportler, jeder anständige Bürger der DDR und überhaupt jeder, der den echten olyn-

pischen Gedanken vertritt, erkennt in diesem erneuten Anschlag des westdeutschen Sportverbandes die hinterhältige Absicht, die DDR zu verleumden und ihrem Ansehen zu schaden.

Es steht fest — selbst wenn diese Manipulationen hier noch einmal gelangen und schmutziges politisches Geschäft über den olympischen Gedanken triumphieren konnte —, die besseren sportlichen Leistungen und die Wahrheit über die Deutsche Demokratische Republik werden sich letzten Endes durchsetzen.

Ich als Grieche, der hier in der sozialistischen Republik seine zweite Heimat gefunden hat, möchte Euch, liebe Sportfreunde, meiner Freundschaft und Solidarität versichern.

So wie ich denken Tausende Werktätige in der DDR und — dessen bin ich sicher — in allen Teilen der Erde.

Cosmos Chloridis

Diesen Brief übermittelte unser Kollege Cosmos Chloridis vergangene Woche dem NOK der DDR zur Weiterleitung an unsere Rennschlittensportler.

D. R.

Woche vom 4. 3. bis 8. 3. 1968



Essen zu 0,70 Mark

Montag: I. Gemüseintopf mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot; II. wie I.

Dienstag: I. Grüne Heringe, Kartoffeln, Krautsalat; II. Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffeln.

Mittwoch: I. Ungarisch Gulasch, Makkaroni, Krautsalat; II. Rindfleisch, Meerrettichsoße, Kartoffelklöße, Krautsalat

Donnerstag: I. drei halbe saure Eier, Kartoffeln, rote Bete; II. Sülze, Remouladensoße, Röstkartoffeln, rote Bete

Freitag: I. Pökelschinken, Sauerkohl, Kartoffeln; II. Topfurst, Sauerkohl, Kartoffeln

Schonkost zu 0,70 Mark

Montag: Gemüseintopf mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Weißbrot

Dienstag: Hammelragout, grüne Bohnen, Kartoffeln

Mittwoch: Rindfleisch gedünstet, Möhrenbeilage, Kartoffeln

Donnerstag: Rührei, Spinat, Kartoffelbrei

Freitag: Kalbsfrikassee, Kartoffelbrei, Blumenkohl

Essen zu 1,- Mark

Montag: Schnitzel, junge Schoten, Kartoffeln

Dienstag: Geschmorte Nieren, Kartoffeln, Krautsalat

Mittwoch: Gebratene Leber, Rotkohl, Kartoffeln

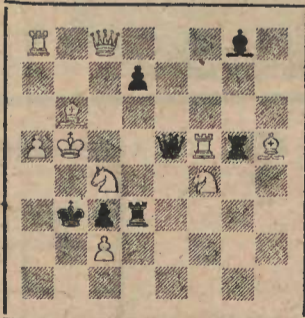
Donnerstag: Erbseneintopf mit Fleisch-einlage, eine Scheibe Brot

Freitag: Fischfilet, Kräutersoße, Kartoffeln, Beilage

Änderungen vorbehalten!

Werkspeisung

Unsere Schachaufgabe



L. Kaznelson Leningrad —
Urdruck „Schach“ 1967

Matt in zwei Zügen

Weiß: Kb3, Dc8, Ta8, Tf5, Lb6, Lh5, Sc4, Sf4, Ba5, c2

Schwarz: Kb5, De5, Td3, Tg5, Lg8, Bc3, d7

Auflösung aus Nr. 7
(Bruno Sommer)

1. Dxd4 (droht Dxd5 matt), Dxd4 2. d4S matt. 1. . . . Tb/Tfxd4 2. Lxc5/Sxf5 matt. 1. . . . Lxd4 2. Sxf4 matt. 1. . . . Sbd4 2. Sxc5 matt 1. . . . Sfxd4 2. Lxd5 matt! 1. . . . cfxd4 2. Lxb4 matt — schöne Konstruktion! Müller, Sektion Schach

Luftschutzschulung

Am 27. Februar 1968 von 15.15 bis 16.15 Uhr: Chemischer Schutz, Zug Samlenski, LS-Keller/Bauteil D.

Am 28. Februar 1968 von 15.15 bis 16.15 Uhr: B.- u. I.-Schutz, Zug Scherer, Speiseraum I.

Zahlung von Nachtzuschlag

Die Zahlung von Nachtzuschlag für zweischichtig arbeitende Kollegen bei Ausdehnung der Schichtzeit in den Zeitraum von 22.00 bis 6.00 Uhr erfolgt nach § 70, Absatz 1, Satz 2 des Gesetzbuches der Arbeit nicht, wenn im Arbeitszeitplan des Betriebes die entsprechenden Festlegungen getroffen wurden.

Als geringfügige Abweichungen

im Sinne des angeführten Paragraphen gelten solche bis zu 30 Minuten. Nur bei Arbeitszeitplänen, die — für Werktätige, die im Zweischichtsystem arbeiten — Nachtarbeit vorsehen, sind die Nachtzuschläge aus dem geplanten Lohnfonds zu finanzieren.

Naue, Abteilung GA

7

Kulturarbeit kein Hobby einzelner Kollegen

WF-Kollegen werden Kulturprobleme beraten / Kulturaktivtagung orientiert auf höhere Aufgaben

Im Entwurf unserer neuen, sozialistischen Verfassung heißt es: „Die DDR fördert und schützt die sozialistische Kultur, die dem Frieden, dem Humanismus und der sozialistischen Menschengemeinschaft dient.“ Auch aus der Staatsrats-Erklärung vom 30. November 1967 über die Aufgaben der Kultur bei der Entwicklung der sozialistischen Menschengemeinschaft der DDR geht eindeutig hervor, welche bedeutsame Rolle die Kultur in einem sozialistischen Staat spielt.

Wir können feststellen, daß wir in den letzten Jahren schon einige Schritte vorwärtsgekommen sind; das beweisen nicht zuletzt die Betriebsfestspiele anlässlich des 50. Jahrestages der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution. Aber genügt das? Wir wollen und müssen die Kulturarbeit in all ihren Varianten auf eine breitere Basis stellen, um noch viel mehr Menschen für die kulturpolitische Arbeit und für eine umfassende künstlerische Selbstbetätigung zu begeistern. Das ist im besonderen der Sinn und Zweck unserer ersten Kulturaktivtagung, auf der wir den neu gewählten Kulturfunktionären ihre verantwortungsvollen Aufgaben erläutern und ihnen praktische Hinweise für ihre Arbeit als Kulturfunktionäre geben wollen.

In einem der Schwerpunkte des Entwurfs zum Kulturplan unseres Werkes heißt es:

— Weiterentwicklung der kulturellen Tätigkeit aller Betriebsangehörigen im sozialistischen Wettbewerb, insbesondere der Schrittmacher in der Produktion, der um den Staatstitel kämpfenden Kollektive auf der Grundlage von Brigadeverträgen und der Kultur- und Bildungspläne.

Wir werden am kommenden Freitag unseren Kultur- und Sportplan beraten und verabschieden. Er soll eine reale Grundlage für die Arbeit unserer Kollegen in den Kollektiven sein. Darum, meinen wir, ist es unbedingt erforderlich, daß unsere Kulturfunktionäre aus den AGL-Bereichen, Kollegen aus den sozialistischen Brigaden ihre Erfahrungen darlegen, Vorschläge machen, wie ihre zum

Teil schon recht guten Kulturpläne noch besser werden können. Es geht ja darum, nicht nur Veranstaltungen vorzusehen, sondern sich auch mit kulturpolitischen Fragen auseinanderzusetzen. Gute Vorstellungen dazu gibt es auch in der Brigade „Vietnam“ (RV).

Unsere Kulturaktivtagung wird am 28. Februar um 15.00 Uhr im Kulturhaus stattfinden.

Ein kleines Programm unserer Zirkel und Gruppen soll beweisen, daß der Anfang für ein zukünftiges WF-Ensemble bereits vorhanden ist und wir uns bemühen werden, dieses Ensemble bis zum 20. Jahrestag der DDR aufzubauen.

Franz Dünsch

Sozialistische Kulturpolitik heute bedeutet, daß Kultur und Kunst den neuen Beziehungen zwischen den Menschen, der Entwicklung der sozialistischen Demokratie, den Erfordernissen der wissenschaftlich-technischen Revolution und dem ökonomischen System des Sozialismus entsprechen.

Es gilt, die Vorzüge des sozialistischen Gesellschaftssystems, die Erkenntnis und Beherrschung seiner Gesetzmäßigkeiten, die wissenschaftlich begründete Voraussicht, Planung und Lenkung seiner Entwicklungsprozesse auch für Kultur und Kunst voll zu nutzen. Ausgehend von der Prognose der grundlegenden Tendenzen der gesamten Gesellschaft, ist die Planung und Leitung der vielfältigen Prozesse der kulturellen Entwicklung auf der Grundlage einer einheitlichen Konzeption zu gestalten. Das trägt dazu bei, Spontaneität und Subjektivismus weitgehend zu überwinden und die gesellschaftlich notwendigen Aufgaben und Beziehungen der einzelnen kulturellen Bereiche herzustellen.

(Aus dem Beschluß des Staatsrates der DDR)

Ich war neunzehn

Ein DEFA-Film von Conrad Wolf — gewidmet der Roten Armee



LYRISCH, HUMORVOLL UND ER-SCHÜTTERND zugleich wird sie erzählt, immer aber ist sie wahrhaftig und bestechend ehrlich — diese Geschichte des jungen Deutschen Gregor Hecker, der sein Vaterland sucht. Als Fünfjähriger mit seinen Eltern aus Deutschland vertrieben, kehrt er 1945 als Leutnant der Roten Armee zurück in eine Heimat, die ihm fremd ist. Nun wird er mit den verschiedensten deutschen Menschen konfrontiert, soll er das Leben dieser Deutschen, an denen ihm so vieles unverständlich ist, umformen, eine neue Entwicklung in Gang bringen. Gregor Hecker — dessen Rolle Jaeki Schwarz viel Echtheit und Sympathie gibt — wird in diesen letzten Tagen des Krieges vor schwierige Situationen und Entscheidungen gestellt. Kämpferisch und optimistisch ist sein Appell an uns: „Ich war neunzehn — Ihr, die Ihr damals neunzehn wart, und Ihr, die Ihr heute neunzehn seid — laßt es nie wieder zu, daß Krieg und Faschismus über die Menschen kommen...!“

Alten Chronik

20 Jahre im Werk

Das 20jährige Betriebsjubiläum konnte Kollege Hans-Joachim Benser (RE 3) am 9. Februar begehen.

12jährige Jubiläen

Das 12jährige Betriebsjubiläum begingen folgende Kollegen: Margot Lange (VV 2) am 25. Januar 1968, Lisa Sadler (DÖ) am 6. Februar, Ursula Rundnagel (BÖ 2) am 7. Februar, Käthe Weichert (RV 4) am 13. Februar, Gerhard Lewke (RV 4) am 14. Februar, Kurt Mohr (TAG) am 16. Februar, Frieda Scholle (RV 3) am 22. Februar 1968.

5 Jahre im WF

Nachträglich erhielten wir die Information über das 5jährige Betriebsjubiläum unserer Kollegen Manfred Eisenreich (BT 2), begangen am 1. September 1967, Heinz Lietzke (BT 1), begangen am 1. Dezember 1967, und Horst Nieswand (BT 1), begangen am 11. Januar 1968; Johanna Bartsch (VA 28) am 14. Januar, Erika Sand (DE) am 4. Februar, Bruno Frisch (TAG) am 4. Februar 1968, Hans-Jürgen Jakiel (BP 2) am 4. Februar, Günther Steinke (BP 7) am 6. Februar, Thilo Koschinsky (BP 4) am 11. Februar und Edith Scherling (BP 7) am 18. Februar 1968.

Allen Jubilaren unsere besten Wünsche!

Waagrecht: 1. Ballspiel zu Pferde, 5. Kartenspiel, 7. Kerbtier, 8. römischer Kaiser, 10. Opernlied, 13. Verlangen, 15. Tagesabschnitt, 16. Gebirge in Westdeutschland, 17. Längenmaß, 19. Industriestadt im Bezirk Dresden, 21. arabisches Segelschiff, 22. Reihe/Folge, 25. Fanggerät, 29. Gewicht der Verpackung, 31. Stoß, 32. Lehrereinrichtung, 33. Schwermetall, 34. Nebenfluß der Fulda.

Senkrecht: 1. Maßeinheit (für Kraft und Gewicht), 2. italienische Währungseinheit, 3. Quellfluß der Schilka, 4. Futtermittel, 5. militärische Kommandozentrale, 6. chemische Verbindung, 9. Planet, 11. französischer männlicher Vorname, 12. altisländische Sagensammlung, 14. Leibwache, 15. kaufmännische Disposition, 17. junger Wein, 18. Maßeinheit des Luftdrucks, 20. Salzlösung, 23. englischer Adelstitel, 24. Stadt in Rumänien, 26. Schahmacherwerkzeug, 27. Gesangsstück, 28. Zuchttier, 30. Waldvogel.

Auflösung von Nr. 7

Waagrecht: 1. Lampe, 4. Siegfried, 8. Defoe, 9. Topf, 11. Reh, 12. Ufer, 14. Hast, 16. Rede, 18. Iona, 19. Tinte, 20.

Kauf, 22. Gans, 23. Ball, 24. Ade, 26. 4. Sophokles, 5. Gert, 6. Rohr, 7. Defensiv, 9. Trieb, 10. Fanal, 12. Udine, 13. Riege, 15. Sau, 17. Eta, 21. fair, 22. Gera, 25. Dekan, 27. Naht, 28. Esse.

?

?

?

